

Ausgabe 1
Schuljahr
2022/23
1,50€



Albert-Einstein-Gymnasium
DÜSSELDORF

Schülerzeitung Ausgabe Oktober 2022/ Elul 5782

Schulexternes aus aller Welt

ICE Aliens Ratingen



Viele kennen die DEG, den Eishockey Club in unser Stadt. Aber nicht nur hier wird Eishockey gespielt, sondern auch in Ratingen!

Die Ice Aliens sind ein Eishockey Verein in Ratingen. Ihre Heimspiele tragen sie am Sandbach in Ratingen aus. Die Halle hat 3.800 Plätze und neben der Halle ist ein Skaterhockey-Platz. Sie wurden 1997 gegründet und haben aktuell 300 Mitglieder, davon sind 200 Spieler/innen aktiv und 100 passiv. Die Aktiven spielen in 9 verschiedenen Mannschaften. Eine davon ist die U11 - Ein häufig von seinen Gegnern unterschätztes Team! Obwohl die 1. Mannschaft der Rateringer nicht in der höchsten deutschen Eishockey-Liga, nämlich der DEL, spielt, trägt die U11 ihre Spiele gegen Mannschaften der DEL-Vereine aus. Aktuell spielen sie mit den Frankfurter Lions, den Kölner Haien, den Bad Nauheimer Teufeln, den Iserlohn Rooster's und anderen Mannschaften in der Regionalliga. Zur Vorbereitung trainieren sie zweimal in der Woche in der Eishalle in Ratingen. Sie haben die Spiele in der Regionalliga, aber fahren auch zu Turnieren in andere Bundesländer.

Sie hatten in der letzten Saison ein Turnier in Bayern mit den Teams: Augsburg, Deggendorf, Buchlohe, Dresden und den Ice Aliens. In Bayern gibt es andere Regeln für die U11 und einen anderen Spielmodus als in NRW. Trotzdem hat sich die U11 der Ice Aliens gut geschlagen.

Wenn ihr also Lust habt, Eishockeyspiele anzuschauen, kommt doch gerne nach Ratingen!

Maximilian Schneider (5B)

Schulexternes aus aller Welt



ard.de/umwelt

Meeresverschmutzung ist ein riesiges Thema, etwas, das uns alle betrifft! Plastiktüten, Luft/Helium-Ballons, Schuhe etc. — Jede Minute landet ein Müllwagen voller Plastik auf Umwegen im Meer. Das passiert, wenn wir die Abfälle nicht korrekt entsorgen, sondern sie achtlos in die Natur werfen. Über Straßen und Wegen gelangt der Müll in unsere Flüsse, welche sie dann früher oder später ins Meer transportieren. Dort sammelt sich unser Müll in großen Plastikinseln und treibt unkontrolliert über die Meere und Ozeane unserer Welt. Früher oder später sinkt der ganze Plastikmüll auf den Meeresboden. Dann ist das Problem für uns zwar weg, aber jetzt fangen die Probleme mit dem Plastikmüll erst richtig an!

Besonders Plastik ist ein Material, das sozusagen nicht abbaubar ist. Es braucht 450 Jahre, um sich abzubauen, und sich in das Erdöl zu verwandeln, welches es vorher war. Plastik gelangt immer wieder in die Mägen von Walen, Möwen und anderen Tieren. Plastikteile können im Hals der Tiere steckenbleiben oder den Verdauungstrakt verstopfen und so die Atemwege und die Nahrungsaufnahme der Tiere blockieren. Wenn sie dann keine Luft mehr kriegen, sterben sie. Außerdem hat die Meeresverschmutzung auch Nachteile für uns Menschen, weil die Fische das Plastik essen und der Fisch dann verseucht ist, können wir ihn nicht mehr essen!!!

Folgende Tipps zum Vermeiden von Plastik im Meer:

- 1. Sammelt euren Müll auf!**
- 2. Vermeidet Plastik an Meeresstränden! Wenn Ihr welchen seht, sammelt es auf!**

Constantin Schneider (5B)

Aus dem Leben der Redakteure

Timanfaya Tour



In der zweiten Woche von meinem Urlaub auf Lanzarote haben wir eine Timanfaya Tour gemacht. Wir wurden zunächst am Hotel vom Shuttlebus abgeholt.

Als wir im Bus waren, herrschte eine totale Party-Atmosphäre ! Es spielte laute spanische Musik und es war total lustig zu hören, wie ganz anders die Musik als bei uns ist. Der Führer der Tour hat auf Englisch, Deutsch und Französisch über die ganzen Attraktionen, die wir auf dem Weg dorthin gesehen haben, erzählt. Ich war ganz schön erstaunt, dass er vier Sprachen sprechen kann und das nicht gerade schlecht. Als wir an dem Vulkan zu dem Timanfaya Park hochkamen, war schon eine riesige Schlange an PKWs da. So weit durften sie nämlich noch fahren, die Busse hatten eine extra Spur, da wir da sonst echt lange hätten warten müssen. Oben angekommen, haben wir zwei Experimente gemacht. Einmal ist ein 3 Meter tiefes Loch in dem Boden des Timanfaya Vulkans gewesen und dort wurden trockene Sträucher reingeworfen. Am Anfang hat es nur gequalmt und etwas später gebrannt, das war echt cool. Das zweite war noch spektakulärer, es gab wieder tiefe Löcher, aber diesmal 20-30 Meter tief und dort wurde Wasser reingeschüttet und etwas später kam in einer irren Geschwindigkeit Wasserdampf zurück. Das war mega cool! Danach sind wir in das Restaurant, was auch dort oben war, gegangen, dort konnte man dann sehen, wie in einem ca. 30 Meter tiefen Loch Fleisch gebraten wurde, was echt erstaunlich war. Danach sind wir dann den Vulkan weiter hochgefahren.

Dort durften auch nur Busse und keine Pkws fahren, da es durch die tiefen Abgründe zu gefährlich ist. Als wir dort langfuhren, wurden super viele interessante Dinge erzählt und teilweise ging es über 75m tief runter, das war echt gruselig, aber auch erstaunlich zu sehen.

Die ganze Tour hat total viel Spaß gemacht war spannend und ein bisschen Nervenkitzel gab es auch, also ein großer Erfolg dieses Erlebnis!

Franzi (6A)

Aus dem Leben der Redakteure

Freiwillige Feuerwehr



Mit der Feuerwehr Spaß haben? So einfach gehts:

Die Feuerwehr ist sehr wichtig. Schon mit zehn Jahren kann man bei der Freiwilligen Jugendfeuerwehr mitmachen. Die Aufgaben der Feuerwehr kann man in den vier Schlagworten: retten, löschen, bergen und schützen zusammenfassen:

Retten ist die Abwendung einer Lebensgefahr von Menschen und Tieren durch Sofortmaßnahmen sowie das Befreien aus einer Zwangslage durch technische Rettungsmaßnahmen.

Löschen bedeutet, dass der Angriffstrupp meistens mit zwei B-Schläuchen und einem Stahlrohr zur Brandbekämpfung vorrückt. So ein Befehl lautet manchmal so: Angriffstrupp mit zweitem B-Rohr an die Haustür zur Brandbekämpfung vor!

Bergen definiert man meistens als Ausschau nach Menschen halten. Und "Schützen", das Wichtigste der Dinge, steht dafür, dass man sich selbst, aber auch andere schützt. Zudem ist es auch wichtig, dass man immer in richtiger Kleidung anwesend ist. Denn es gibt bestimmte Kleidung, die auch bis zu 900 Grad aushalten kann!

Die Arbeitskleidung besteht aus folgenden Sachen: Stahlkappen-Stiefel, feuerfeste Hose, eine dicke Jacke, ein T-Shirt, feuerfeste Handschuhe, ein Helm und gegebenenfalls ein Pullover. Die Stahlkappen-Stiefel sind dazu da, dass wenn einem schwere Dinge auf die Füße fallen, dass das nicht so wehtut.

Bei der Berufsfeuerwehr gibt es Schichten. Das heißt, dass einige Feuerwehrmänner und -Frauen in der Wache sind. Bei der freiwilligen Feuerwehr ist das nicht so. Zudem bekommt die Berufsfeuerwehr Geld dafür. Bei der freiwilligen Feuerwehr ist es so: Jeder, der bei der Freiwilligen ist, hat einen Melder. Der wird ganz laut, wenn ein Einsatz ist. Darauf wird dann angezeigt, was das für ein Einsatz ist. Dann, wenn der Melder los geht, heißt es, jede Sekunde zählt!

Antonia Krug (5B)

Aus dem Leben der Redakteure

I Camp

Das I Camp ist eine Veranstaltung von der jüdischen Gemeinde Düsseldorf namens Kadima . In diesem I Camp ging es ums Thema "Heimat" - auf Hebräisch übersetzt "Bajit". Im I Camp gibt es meistens fünf Gruppen wie z.B. in diesem I Camp „Emuna“ oder „Chalom“. Das I Camp ist ein toller Ort für Kinder von 6 - 13 Jahren in den Herbst- und Sommerferien. Alles beginnt um 9 Uhr morgens mit einem Gebet und einer Lektion von einer der Madrichim.

Bevor das I Camp überhaupt richtig anfängt, toben sich die Kinder noch richtig aus. Nach dem Gebet können sich die Kinder einen Morgensport auswählen. Es stehen zur Auswahl: Fußball, Basketball, Völkerball, Hebräische Tänze und vieles mehr.

Dann gehen die verschiedenen Gruppen in ihre Räume und haben über das Thema Heimat verschiedene Aktivitäten.

Nach diesen Aktivitäten kommt das Mittagessen in der Mensa. Im I Camp kochen die Köche richtig gut und sehr lecker. Dann kommen die Wettbewerbe. In diesen Wettbewerben müssen die Teams gegen die anderen verschiedene Challenges machen und die, die die Aufgabe am schnellsten oder am besten geschafft haben, kriegen die Punkte. Mit diesen Punkten bekommt am Ende die Gruppe eine Überraschung, die die meisten Punkte gesammelt hat. Nach diesen Challenges kommen die kreativen Clubs auf Hebräisch Hugim. Auch hier kann man sich entscheiden, wo man hinwill.

Dieses Mal gab es: Bügelperlen, Graphity, 3D Stifte und noch andere Clubs, wo man seine Kreativität ausleben kann. Mit diesen und deinen Freunden macht es viel Spaß im Camp . Man macht auch da mindestens einmal in der Woche einen Ausflug wie z.B zum Lasertag, Kletterpark und viele andere spaßige Sachen. Dann ist auch der Tag auch zu Ende.

Ich hoffe, ihr kommt auch mit euren Freunden ins I Camp. Das Sommerferien I Camp dauert 3 Wochen, aber das Herbst I Camp leider nur 2 Wochen. Das I Camp befindet sich am Paul-Spiegel-Platz 1 in der Turnhalle der Grundschule Yitzhak-Rabin-Schule. In den nächsten Herbstferien ist kein I Camp angekündigt.

Kommt gerne im nächsten Sommer ins I Camp!

David Komarnitzkiy (6A)

Aus dem Unterricht

Kurzgeschichte „Das Fenster“ aus dem Literaturkurs:

Im Literaturkurs von Frau Koudich der Q1 haben die Schüler:innen eine eigene Geschichte zu einem literarischen Motiv, dem Fenster, geschrieben. Sie sammelten zunächst verschiedene Assoziationen zu diesem, planten ihren Text schrittweise und verfassten schließlich eine Geschichte von 1-3 Seiten. Nachfolgend ein Beispiel aus dem Kurs.

Kristian sah sich in dem Raum, in dem er lag, um. Er kannte jede Ecke, jede Wand des Zimmers, aber trotzdem machte er es jeden Morgen. Das Zimmer war klein, abgenutzt, hatte abgekratzte Wände und eine fast herausfallende Tür. Doch es gab in dem Zimmer etwas besonders Schönes - Das Fenster. Es fiel ins Auge, da es im Gegensatz zu dem Zimmer ein richtiges Prachtstück war. Es war sauber, fein und von ihm wehte das Gefühl der Freiheit und des Lebens. Kristian konnte nicht aus seinem Bett aufstehen, er war gezwungen stundenlang aus dem Fenster zu schauen. Da das Zimmer sich im Erdgeschoss eines Krankenhauses befand, hatte Kristian die Möglichkeit, den sich vor dem Fenster befindenden Park zu betrachten. Er liebte es, in stürmischen Tagen die wackelnden Bäume zu betrachten, wie das Wasser von Blatt zu Blatt überfloss und die Menschen, die hin- und herliefen, um vor dem Regen in Deckung zu suchen. Früher liebte er den Regen. Er liebte es, einfach allein im Feld zu stehen und die angenehme Kühle der Tropfen aufzunehmen. Doch jetzt konnte er nicht schreiend durch den Regen laufen, er konnte nur die Tropfen aus dem Fenster sehen und das angenehme fast vergessene Gefühl der Kälte und Freiheit spüren. Kristians Alltag war von Monat zu Monat gleich. Um 8 Uhr 30 kam eine Krankenschwester mit Essen mit den immer gleichen Worten „Essen ist da“ und immer wiederholte sich das Gefühl von Nutzlosigkeit und Schwäche in Kristian. Dann Mittag um 13 Uhr und Abendessen um 17 Uhr. Jeden Montag kam der Arzt um wie jedes Mal zu sagen „Noch können Sie nicht aufstehen, aber in der nächsten Woche...“ Der Besuch der Familie am Sonntag, immer die gleiche Frage „Wie geht es dir heute?“ Jeder Monat, jeder Tag, jede Stunde an diesem Ort quälte den Mann. Das Einzige, was ihm immer wieder Hoffnung gab, war das Fenster. Es war das Tor in die Freiheit und die Welt, die er vor einem Jahr verloren hatte und wie er dachte, in die er nie wieder zurückkehren sollte. Aus dem Fenster sah er die Menschen, hörte die Vögel und spürte den Wind. An sonnigen Tagen, an denen das Wetter besonders gut war und es im Park besonders viele Menschen gab, kam zu Kristians Fenster mancher Mensch und begann, mit ihm zu reden. Solche Tage waren besonders für ihn, da er aus der Welt des Kammers und Leids in die Welt des Lebens und der Freude kam.

Eines Nachts wachte Kristian auf. Es war eine dunkle Nacht im Sommer. Im Zimmer war es schwül und heiß, weshalb er schon das 3. Mal in der Nacht aufwachte. Jedoch weckte ihn diesmal etwas anderes auf als die Male zuvor. Leise Geräusche kamen durch das Fenster, vermutlich eine Unterhaltung zweier Menschen. Man konnte die Worte nicht ganz identifizieren, deswegen machte Kristian das Fenster auf. Es war ein Gespräch zwischen

Aus dem Unterricht

einem Mann, vermutlich etwas älter und einer Dame. „Ach ein typischer Streit“, dachte sich Kristian und wollte sich schon wieder hinlegen, bis er auf einmal einen Schrei der Frau hörte und Schritte. Kristian hob seinen Kopf und sah aus dem Fenster eine auf dem Boden liegende Silhouette. Es brauchte nicht viel, bis Kristian anfang, die Krankenschwester zu rufen, jedoch kam niemand. Er schrie und schrie, bis er heißer wurde, doch niemand kam. Er hörte, wie die Frau von draußen stöhnte, doch er konnte ihr nicht helfen. Das Gefühl der Hilflosigkeit überwältigte ihn, drang in seinen Kopf ein und gab ihm keine Möglichkeit, nachzudenken, was er tun könne. Nur ein Gedanke kam ihm in den Kopf: „Aufstehen“. Er wusste genau, er konnte nicht gehen, aber die Laute der Frau betrübten ihn so sehr, dass er es einfach nicht mehr aushalten konnte. Langsam stellte er die Beine auf den Boden und richtete sich auf. Das erste Mal seit einem Jahr stand Kristian in voller Größe, er konnte stehen, unter höllischen Schmerzen. Nun machte er den ersten Schritt. Es hatte das Gefühl, dass er einen riesigen Abgrund überschritt mit tausenden glühenden Speeren im Leib, die seine Beine in kleinste Stücke zerrissen und einem Feuer, das seine Zehenspitzen verbrannte. Schritt für Schritt ging Kristian zur Tür. Das Einzige, was ihm half weiter zu gehen, waren die Schreie der Frau, die sich in seinen Kopf hämmerten. Als er endlich an der Tür stand, fiel er nach vorne um. Er versuchte aufzustehen, jedoch klappte es nicht, wieder und wieder versuchte er es und musste es immer wieder lassen. Mit letzten Kräfte stemmte er sich gegen die Tür, hob seine Hand zur Tür und öffnete. Er fiel in den Korridor. Seine Augen schlossen sich, doch im letzten Moment hörte Kristian Schritte im Flur.

Es weht der Wind, die Blätter rauschen, die Bäume schaukeln. Ein junger Mann steht allein im Park. Er sieht sich ein Zimmer an. Das Zimmer ist klein, mit abgekratzten Wänden einer herausgefallenen Tür und einem großen Fenster. **Es beginnt zu regnen...**

PETER M. (Q1)

Aus dem Unterricht

Kurzgeschichte "Fast Soweit"

Eine Flash- oder auch Micro-Fiction ist ein kurzer Satz, der genau in seiner Kürze und seinem offenen Ende seinen Charakter und Reiz hat. Unser Arbeitsauftrag im Fach Literatur war es eine Flash-Fiction zu schreiben, und daraus eine Geschichte zu schreiben, in der die Micro-Fiction vorkommt. Meine Flash-Fiction war folgende: „Eigentlich solltest du das wissen. Eigentlich.“ Und die Geschichte, die ich daraus geschrieben habe, heißt: „Fast Soweit“.

Fast Soweit

Mit Seufzen setze ich mich auf einen der Wartezimmerstühle. Ich wollte einfach nur noch drankommen und diese Kontrolle hinter mich bringen.

„Junges Glück ist immer das Schönste!“

„Hm? Worüber redest du?“

„Ich will Ihnen nicht zu nahe treten, aber ihr Bäuchlein sprießt! Wie weit sind sie schon?“

„Im 8. Monat schon! Das ist schön, ich erinnere mich noch, als meine Frau dran war.“

„Hmm. Ja.. aber eigentlich solltest du das wissen. Eigentlich.“, antwortete ich verblüfft, aber fast so automatisch, als würden diese Worte viel zu oft aus meinem Mund kommen.

Doch unser Gespräch wird vom Arzt unterbrochen.

„Frau Müller, bitte folgen sie mir.“

Ich stehe seufzend auf, während ich mir Tränen zurückhalte, nehme dann die Hand von meinem Gegenüber.

„Komm Papa, wir gehen.“

Maya Sharon (Q1)

Unsere Schule

WPU - Grafik und Design



Eine Menge kahle Wände und der Wunsch nach Verschönerung!

In kleineren Gruppen nahmen sich die Schülerinnen aus den Jahrgang 9 die Flurwände vor und sammelten Ideen für die Gestaltung. Mit Teamgeist, Konzentration, Freude und künstlerischem Können machten 10 kreative WPU-Designerinnen, die langweilige Flure unserer Schule zum Hingucker!



Unsere Schule

Die „Neuen“ sind da!



Herzlich Willkommen am Albert Einstein Gymnasium, (Links Schüler:innen, Mitte Rav Malinsky, rechts Herr Anger)

Die Einschulung der neuen Fünftklässlern verlief sehr gut, es wurde durch alle Schülerräte eine Begrüßung gehalten, ebenso durch Herrn Anger, Herrn Krehl, den Erprobungsstufenleiter, ebenso wie durch die Rabbiner und Herrn Grünfeld, den Religionsbeauftragten unserer Schule. Die neuen Freunde aus der Grundschule sind endlich angekommen. Empfangen wurden die I-Dötzchen mit einer musikalischen Einstimmung in das Schuljahr durch Rav Malinskiy und einer Rede durch Rav Kaplan, beide aus der Zentralsynagoge Düsseldorf. Von unseren 5. Klassen werden die meisten bis zum Abitur bleiben. Unser Autor David Komarnytskyi hat sich dazu bereit erklärt, einige der neuen Schülerinnen und Schüler kennenzulernen.



Alle Abbildungen dieser Seite wurden von der Schulwebseite entnommen. Quelle: einsteingymnasiumdus.de oder aegdus.de

Unsere Schule

Welcome!



ADELE KAPLAN

Das ist Adele Kaplan. Sie ist 10 Jahre alt und ihre Lieblingsfarbe ist rosa. In der Schule hat sie sich schon gut eingelebt. Sie trinkt gerne Apfelschorle und als Sportart tanzt und reitet sie. In der Freizeit benutzt sie ihr Handy.

TELMAN MEKHRALIEV

Das ist Telman. Die Schule findet er gut, weil er viele Freunde hat und er findet, dass es hier viele tolle Lehrer gibt.

In der Freizeit spielt er Pokemon und Brawl Stars. In dem Spiel Pokemon ist sein Lieblingsspokemon Mjutu. Seine Lieblingsfarbe ist blau. Zur Zeit hat er keinen Crush.



GRIGORII KOLESNIKOV

Das ist Grigorii. Seine Lieblingsfrucht ist der Pfirsich und er findet den sehr lecker. Als Lieblingsvideospiel nahm es das Spiel Team Fortress. Er hat einen großen Bruder namens Jakov. Seine Lieblingsschuhmarke ist Adidas.

Interviews

Interview mit Frau Meyer



Adriel und Till: Guten Tag Frau Meyer!

Frau Meyer: Hallo Jungs!

Adriel: Was ist Ihr Lieblingsgericht ?

Frau Meyer: Mein Lieblingsessen ist eine gute italienische Pizza.

Till: Was machen Sie in ihrer Freizeit ?

Frau Meyer: Ich hatte sehr lange Reiten als Hobby. Ich war damals schon inspiriert vom Reitsport, dass ich es gerne weiterführen möchte. Ansonsten mag ich es in meiner Freizeit die Blumen auf meinem Balkon zu pflegen und leckeres Essen zu kochen.

Adriel: Was unterrichten sie ?

Frau Meyer : Ich unterrichte Mathematik und Biologie.

Interviews

Till: Was ist ihr Lieblingstier ?

Frau Mayer : Mein Lieblingstier ist ein Hund.

Adriel: Was ist ihre Lieblingsfarbe ?

Frau Meyer: Ich kann euch das nicht leicht beantworten. Ich tendiere zur Farbe grün.

Till: Welche Klassen unterrichten Sie?

Frau Meyer: Ich unterrichte meine 5b, in der ich mit Herrn Scholand die Klassenleitung teile, sowie die 7a und die 7b und in der Qualifikationsphase I der Oberstufe habe ich einen Mathe-Grundkurs und einen Biologie-Grundkurs in der Einführungsphase.

Adriel: Wie finden Sie die Schule ?

Frau Meyer: Gut, die Menschen, welche hier arbeiten, sind sehr sehr nett. Die Schule ist sehr familiär. Ebenso gefallen mir die kleinen Klassen, welche mit modernster Technologie ausgestattet sind.

Till: Waren Sie vorher auf einer anderen Schule?

Frau Meyer: Ja, ich war in Koblenz auf einer Schule und da hab ich mein Referendariat abgehalten, ebenso wie ich in Trier meine erste Arbeitsstelle begonnen hatte, als Vertretungslehrerin.

Adriel: Wie alt sind sie denn?

Frau Meyer: Das werde ich euch nicht verraten!

Till: Wo machen sie denn gerne Urlaub?

Frau Meyer: In Italien und ich plane es jetzt für meine Herbstferien am Gardasee. (einem schönen See in Italien)

Adriel: Fahren Sie gerne mit den Zug, Auto oder Flugzeug?

Frau Meyer: Ich finde eine Flugreise sehr angenehm, weil es schnell geht, aber ich probiere mehr mit dem Zug zu fahren, um in Zukunft die Umwelt zu schützen.

Adriel und Till: Vielen Dank, Frau Meyer!

Frau Meyer: Danke euch!

Interviews

Interview Herr Weinbörner



Raphaella und Lara mit Herrn Weinbörner in einem Differenzierungsraum (Foto Sara)

Lara: Wir starten das Interview mit der ersten Frage.

Raphaella: OK, also unsere erste Frage ist: "Wie Sie diese Schule denn finden?"

Herr Weinbörner: OK, das ist eine gute Frage. Also ich bin hier auf jeden Fall schonmal gut angekommen. Mir gefällt die Schule sehr gut, obwohl es ein Bürogebäude ist und nicht so ein typisches Schulgebäude. Ich war davor nämlich auch in einer Schule, die neu gebaut wurde, also ähnlich wie diese hier. Trotzdem finde ich es ungewohnt auf so einem Bürogelände zu arbeiten. Aber ich fühle mich hier tatsächlich wohl, also ich finde es gut, dass die Wege kurz und die Räume schön groß sind. Aber der Schulhof müsste, glaube ich, etwas umgestaltet werden, aber ansonsten finde ich die Schule wirklich sehr gut!

Raphaella: Ok, also die nächste Frage ist: Was Sie für Hobbys haben, also wenn Sie welche haben?

Herr Weinbörner: Ich habe Hobbys und zwar viel Sport! Tatsächlich laufe ich im Moment sehr viel. Tennis spiele ich noch, aber in letzter Zeit viel zu wenig, aber ich guck auch gerne mal Filme und Serien. Ich koche auch sehr gerne und Musik höre ich auch gerne.

Lara: OK, cool und wollten Sie schon immer Lehrer werden?

Interviews

Herr Weinbörner: Nein, tatsächlich nicht. Ich habe erst eine Ausbildung in der Bank gemacht, also Bankkaufmann und zeitgleich auch ein Studium. Da bin ich eigentlich so in die Richtung Lehramt gekommen. Ich hab nämlich einen Ausbilderschein für die nächsten Azubis gemacht und das hat bei mir das Interesse geweckt, Dinge zu vermitteln, etwas beibringen und dann bin ich so darauf gekommen, Lehramt zu studieren.

Raphaela: Und was für einen Abi-Schnitt hatten Sie?

Herr Weinbörner: Darf man das verraten? Also ich hatte eine 2 vor dem Komma und ich glaube es war 2,4, aber das ist schon lange her. Ich denke aber mal 2,4 oder 2,5, irgendwie sowas.

Lara: Also waren Sie kein Einser-Schüler?

Herr Weinbörner: Nee.

Raphaela: Ah okay.

Herr Weinbörner: Das lag aber daran, dass ich mich im Unterricht nicht gemeldet habe. Die Klassenarbeiten liefen immer ganz gut, aber hätte ich mich mehr gemeldet, wäre ich sicher ein Einser-Schüler gewesen.

Raphaela: Also, wenn unsere Schule brennen würde, wen oder was würden Sie retten?

Herr Weinbörner: Zuerst euch als Klasse, also die Schüler, dass die draußen sind und dann schauen, ob noch andere Schüler oder Kollegen im Gebäude sind und die dann retten. Also die Leute, die hier sind, die sind das Wichtigste.

Lara: Also nicht das Klassenbuch?

Herr Weinbörner: Das Klassenbuch muss ich mitnehmen, aber auch um nachzuvollziehen, wer da ist und wer jetzt zum Beispiel noch im Gebäude ist. Also ich würde aber erst gucken, dass die Schüler in Sicherheit sind und danach kommt alles andere.

Raphaela: Na dann ist ja gut. Was uns noch interessiert, ist, was Sie mit 100.000 Euro machen würden?

Herr Weinbörner: In der Schule?

Lara: Nein generell, also was würden Sie so generell mit 100.000 Euro machen, also wenn sie jetzt im Lotto gewinnen würden?

Herr Weinbörner: Tja, das ist eine gute Frage. Da muss ich drüber nachdenken. Vielleicht ein neues Auto kaufen. Nein, keine Ahnung. Das ist echt schwierig. Tatsächlich überlegen

Interviews

wir, also meine Frau und ich, etwas anzubauen bei uns. Oder der Schule spenden. Aber das wäre jetzt so, was mir einfällt, aber am Haus was zu machen, wäre glaube ich das, was ich machen würde.

Raphaela: Und wie erholen Sie sich von uns, also wenn wir Sie wieder zerstört haben innerlich?

Herr Weinbörner: Also erstens ist mir das hier tatsächlich noch nicht passiert, ich bin noch nie einen Tag hier mit Kopfschmerzen oder so komplett schlechter Laune aus der Schule gegangen, das kenne ich auch noch nicht. Das war an der anderen Schule durchaus anders, aber wenn das so ist, dann ist die Autofahrt wirklich sehr entspannend, weil ich da noch Musik hören kann und wenn ich total gestresst wäre, dann würde ich tatsächlich laufen gehen.

Lara: Dann sind wir auch schon bei der letzten Frage angekommen und zwar: Was halten Sie von diesem Schulsystem?

Herr Weinbörner: Auch schwierig. Also ich glaube Noten haben teilweise ihre Berechtigung, aber teilweise auch nicht. Teilweise ist es auch verkehrt, jetzt nur auf die Leistung zu schauen oder wie ist es jetzt in einer Arbeit gelaufen. Ich finde, dass auch der Fakt, aus welchen Verhältnissen man kommt und wie viel man schon kann, beachtet werden sollte. Vor allem im Sport ist das so, dass man gucken sollte, wer kann schon was und zu sehen, wie ist die Entwicklung. Ich glaube, dass man den Schülern die Möglichkeit geben müsste, sich freier zu entwickeln. Ich glaube, wir kriegen das irgendwie hin. Vor allem auch mit den relativ kleinen Klassen, dass man dort dann besser arbeiten kann. Das ist dann schon schwieriger mit 30 oder 32 Leuten in einer Klasse. Man sollte den Schülern aber definitiv die Möglichkeit geben, freier zu lernen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln ohne den Druck, der bei Noten nun mal entsteht.

Lara: Dann danken wir Ihnen für dieses wunderbare Interview!

Herr Weinbörner: Gern geschehen.

Interviews

Interview Herr Köstler



Aaron und Jan neben Herrn Köstler am Pausenhof (Noah Lustenhofen)

Aaron : Hallo Herr Köstler .

Jan : Hallo, wie geht es Ihnen heute ?

Herr Köstler : Hi zusammen, mir geht es heute gut, ich hatte einen schönen Tag mit netten Klassen und freue mich schon, heute von euch interviewt zu werden.

Aaron : Schön, wir freuen uns auch schon auf das Interview. Was hat Sie zu unserer Schule gebracht ?

Herr Köstler : Also erstmal muss man natürlich wissen, wie Lehrer eingestellt werden , denn bei uns im Internet gibt es eine große Liste und da stehen die ganzen Schulen, die Lehrer suchen. Und da habe ich natürlich geguckt. Als Chemielehrer findet man ganz viele Stellen, weil viele Schulen Chemielehrer suchen und ich fand diese Schule ganz besonders spannend, weil ich bisher wenig wusste über die jüdischen Traditionen. Das hier ist ja eine Schule mit jüdischen Trägern und darüber wollte ich gerne mehr wissen, deswegen habe ich zuerst mit Herrn Anger telefoniert, der mir ein bisschen was erzählt hat und das fand ich spannend. Denn mir als Lehrer ist es wichtig, nicht nur euch Kindern was beizubringen, sondern auch von euch Schülern was Neues zu lernen .

Jan : Welche Fächer unterrichten Sie außer Chemie ?

Herr Köstler : Ich unterrichte noch Biologie und ich kann mir gut vorstellen, später noch weitere Fächer zu unterrichten z.B. Informatik und Mathe finde ich ganz spannend. Also ich könnte viele Fächer unterrichten, aber Geschichte finde ich cool, Mathe und

Interviews

Informatik finde ich auch ganz cool, aber im Moment darf ich nur Biologie und Chemie unterrichten, weil das die beiden Fächer sind, die ich studiert habe .

Aaron : Schön. Was war ihr Lieblingsfach in ihrer Kindheit ?

Herr Köstler : Meint ihr in der Grundschule ?

Aaron : Ja , in der Grundschule .

Herr Köstler : Da gab es Bio und Chemie noch nicht, in der Grundschule. Ich glaube, da war Mathe mein Lieblingsfach .

Jan : Haben Sie Haustiere oder Kinder ?

Herr Köstler : Nein, weder noch, ich habe keine Kinder und keine Haustiere. Ich hätte sehr gerne einen Hund, aber dafür habe ich leider keine Zeit, weil ein Hund ein Lebewesen ist, das sehr viel Zeit und Respekt braucht und dafür habe ich wie gesagt keine Zeit. Ich hätte gerne eine Katze, die braucht nicht so viel Zeit, aber gegen Katzen bin ich leider allergisch und ich muss mal gucken, irgendwann möchte ich schon noch eine, aber da muss ich mir noch mehr Gedanken zu machen. Vielleicht Fische oder so, mal schauen.

Aaron : Ich mag Hunde auch sehr gerne .

Jan : Ich auch .

Herr Köstler : Schön, habt ihr Hunde ?

Aaron : Ja , ich habe einen Hund .

Jan : Meine Oma und Opa haben Hunde .

Aaron : Wo sind Sie geboren ?

Herr Köstler : Ich bin in Amerika geboren.

Aaron : In welcher Stadt ?

Herr Köstler : Also erstmal muss man ja wissen, Amerika ist riesig . Da ist ein Bundesland so groß wie Deutschland und ich bin in Florida geboren. Das ist ganz im Südosten von Amerika und Florida ist so groß wie Deutschland und dort bin ich in der Stadt Panama City geboren ... dort bin ich im Südwesten von Florida geboren in der Stadt Tyndall.

Jan : Welche Hobbys haben Sie ?

Interviews

Herr Köstler : Mit mir kann man alles machen, ich spiele gerne Klavier. Ich lese gerne. Ich koche gerne, wenn ich viel Zeit habe. Ich gehe gerne wandern, ich gehe gerne Fahrrad fahren. Ich würde gerne Tischtennis spielen, dafür habe ich leider keine Zeit. Nächsten Sommer werde ich Windsurfen lernen. Ich lese gerne Bücher, ich zocke gerne, ich habe früher auch sehr viel gezockt, aber leider habe ich keine Zeit mehr dafür, ich gehe schwimmen, in die Sauna, aber leider habe ich auch dafür keine Zeit mehr.

Aaron : Hatten Sie bisher andere Berufe außer Lehrer ?

Herr Köstler: Vom Beruf kann man nicht so richtig sprechen, aber ich hatte ein paar Jobs. Als ich in die Schule gegangen bin, in der 8. und 9. Klasse, habe ich Nachhilfe in Latein und Englisch gegeben. Später in der höheren Stufe habe ich bei McDonalds Burger gebraten und dann später das Restaurant geputzt. Während meines Studiums habe ich dann wieder Nachhilfe in Englisch und Mathe gegeben. Dann habe ich mit Computerspielen Geld verdient, ich habe nämlich an Turnieren teilgenommen und Preisgelder gewonnen. Danach habe ich gekellnert und Barkeeper gemacht. Und dann wieder in Englisch und Mathe Nachhilfe gegeben. Und jetzt bin ich hier bei euch .

Aaron : Cool. Wie lange sind sie schon Lehrer ?

Herr Köstler : Mein Referendariat habe ich vor 3 Jahren gemacht und fertiger Lehrer bin ich jetzt seit 1,5 Jahren.

Jan : Wie gefällt es Ihnen bisher an unserer Schule ?

Herr Köstler : Mir gefällt es bisher sehr gut. Ich mag den Geist der Schule, manche Kinder sind zwar unartig, aber ich hoffe und denke auch, dass man sich gut anfreunden kann. Die meisten Kinder und jungen Erwachsenen haben ein sehr reines Herz und das ist mir sehr wichtig. Dann ist die Schule gut ausgestattet und ich glaube, dass ich mich hier sehr wohl fühlen werde .

Aaron : Schön, vielen Dank für das Interview!!

Jan : Schönen Tag noch!

Herr Köstler : Ich bedanke mich bei euch!

Interviews

Schulsozialarbeiterin Frau Fleming



Franzi: Wie stehen Sie zu sozialen Medien?

Frau Fleming: Total super, Am liebsten mag ich Instagram und YouTube. Manchmal muss ich eine Pause machen von sozialen Medien, die mache ich meistens in den Ferien.

Franzi: Was mögen Sie an ihrem Beruf nicht?

Frau Fleming: Dass ich früh aufstehen muss, ansonsten mag ich meinen Beruf total gern!

Franzi: Was ist ihre Lieblingsserie?

Frau Fleming: „Pose“ auf Netflix mag ich am liebsten.

Franzi: Wie alt sind sie ?

Interviews

Frau Fleming: Ich bin eine sehr junge Sozialarbeiterin.

Franzi: Haben Sie Kinder ?

Frau Fleming: Nein, aber 2 Katzen Fee und Kelvin, die sind aus dem Tierheim und ich hab sie jetzt seid 6 Jahren. Die eine ist total lieb und schläft gerne nachts auf meinem Bauch und die andere ist eher scheu und schlägt öfters mit den Tatzen nach mir.

Franzi: Was ist Ihr Lieblingsbuch ?

Frau Fleming: „Alles ist erleuchtet“ von Jonathan Safran Foer.
Und die Bücher von Isabell Allende mag ich sehr gerne!

Franzi: Was sind ihre Hobbys ?

Frau Fleming: Ich mache gerne Sport. Zum Beispiel Yoga. In den Ferien gehe ich mit meinem Freund oft Bergsteigen. Klettern und kochen tue ich auch gerne!

Franzi: Wie kann jeder Schüler Sie mit seiner Seelsorge erreichen?

Frau Fleming: Ihr könnt euch unter meiner Telefonnummer erreichen, eine Teams Nachricht versenden oder eine Email schreiben.

Telefonnummer: 0211 699 90 90 98

E-Mail: franziska.fleming@aegdus.de

Teams: Franziska Fleming

Filme und Serien

Ninjago Crystallized



Ninjago - die meisten von uns kennen es aus der Kindheit oder sogar von heute. Vielleicht gucken es ja noch ein paar von euch! Ninjago crystallized ist die letzte Staffel aus ninjago laut „wikifandom“ und Lego selbst. Ninjago crystallized ist die Staffel 16. Crystallized beruht auf den Geschehnissen aus Staffel 15. Wie ihr wisst, wurde Nya zu Wasser und alle Ninjas zogen sich zurück. Knapp ein Jahr später nach Nya's Rücktritt sah Cole im Fernsehen, dass es neue Ninjas gab, die die „alten“ Ninjas ersetzten, das gefiel Cole gar nicht und versuchte, alle Ninjas wieder zurückzuholen. Fast unmöglich, aber er schaffte es. Nya kehrte zurück, aber musste ihre alte Gestalt annehmen, aber um das zu tun, mussten die Ninjas Asphira und ihren Stab aus dem Gefängnis befreien und wurden somit auch Kriminelle. In der neuen Staffel kommt auch Harumi und die böse Kraft zurück.

Diese Serie kann bei den gängigen Streaming-Anbietern angesehen werden

Lara P. (8A)

Jüdisches

Sukkot



Bildrechte: Chabad (chabad.org)

Sukkot - im Deutschen auch das Laubhüttenfest genannt, ist ein Jüdisches Fest, das 7 Tage dauert und meistens im Herbst stattfindet.

Jüdisches Datum: vom 15. bis 21. Tischri
Datum: 9. Okt. bis 16. Okt.

Bedeutung von Sukkot:

An Sukkot danken die Juden für eine reiche Ernte und erinnern sich an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. An Sukkot ist es auch so, dass man eine Laubhütte baut, auf Hebräisch Sukka/סוכה genannt.

Diese Laubhütten sollen als Symbol an die Zeit kurz nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten erinnern, in welcher das Volk in der Wüste in solchen Laubhütten lebte.

Es gibt auch die Sitte, dass man während der sieben Tage während Sukkot in der Sukka schläft, als ob es das eigene Haus wäre. Wie zu erwarten, wird auch in der Sukka/Laubhütte gegessen.

Vorbereitungen für Sukkot:

Lulav ist die Bezeichnung für den Zweig einer Dattelpalme, den größten Zweig im Feststrauß an Sukkot. Mit Lulav kann auch der ganze Strauß gemeint sein. Der Feststrauß wird gebildet aus den "vier Arten": 1. Etrog, 2. Lulav, 3. Myrtenzweige, 4. Weidenzweige, dazu gehört Trochäus die Zitrusfrucht, auch „Etrog“ genannt.

Die Sukka wird oft an eine feste Haus- oder Terrassenwand angebaut.

Sukka ist die Laubhütte, worin die Juden essen und schlafen. Sie muss mindestens aus drei Wänden bestehen und die Decke auch „Srach“ genannt, besteht meistens aus einer Strohmatte oder Palmen.

Das Ziel ist, dass man die Sterne abends durch die Decke sehen kann. Die jüdischen Kinder basteln oft Schmuck für die Hütte oder hängen Früchte an das Strohdach. Zur Einrichtung gehören ein Tisch und Stühle, manchmal auch ein Regal oder eine Liege und viele Bilder. Die sieben Früchte sind Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel, Ölbäume und Datteln, aus denen Honig hergestellt wird.

Leah Jordan
(9b)

Simchat Tora



Bildrechte: Chabad (chabad.org)

Simchat Tora wird direkt nach Sukkot gefeiert und dauert zwei Tage.

Jüdisches Datum: vom 21.Tishri Abends bis 23.Tischri.

Datum: von 16.Okt. Abends bis 18.Okt.

Simchat Tora wörtlich auf Deutsch übersetzt heißt: „Fröhliche Tora“. Simchat Tora ist also das Fest, wo man sich über die Tora sich freut.

Wie feiert man Simacht Tora?

Direkt am letzten Tag von Sukkot, also wenn die Nacht einbricht, fängt Schminie-Azeret / Simcha Tora an. Man besucht die Synagoge und geht sieben mal um den Bima mit der Tora in der Hand. Währenddessen werden die Hafkafot gesungen.

Als Zusatz schmeißt man Süßes, damit die Kinder Spaß haben. Und während des Tages wird die Tora zu Ende gelesen und es wird von dem Anfang wieder vorgelesen.

Leah Jordan (9B)

Jüdisches

TFG x AEG @1700 Jahre Judentum in Deutschland



Nach einem Jahr ist das Projekt des Albert-Einstein-Gymnasiums in Kooperation mit dem Theodor-FlieBner Gymnasium abgeschlossen!

Es waren insgesamt drei offizielle Treffen und viele private nötig, um die Einzelheiten der verschiedenen Resultate zu besprechen. Die Abschlussveranstaltung bestand darin, dass jede Gruppe deren erarbeitetes Projekt zunächst vorgestellt und im Anschluss einen Tisch aufgebaut hat um genauere Fragen beantworten zu können. Es waren Eltern, Schüler und verschiedene Mitglieder der Gemeinde sowie auch der Vorstand anwesend. Die Projekte waren sehr vielfältig und kreativ. Man hat Filme gedreht, Interviews geführt, Kalender erstellt und vieles mehr. Die Veranstaltung begann um 18 Uhr und endete gegen 20 Uhr.

Mir persönlich war es eine Riesenfreude, mit den anderen Schülerinnen und Schülern gemeinsam zu arbeiten und etwas Spannendes auf die Beine stellen zu dürfen.

Die Projektarbeit mit einer anderen Schule war mir eine große Gelegenheit, mehr über die christliche Religion, Kultur und Jugendarbeit zu erfahren und zu lernen.

Ich hoffe sehr, an weiteren Projekten mit Partnerschulen arbeiten zu dürfen.

Elina Temer (QI)

Aus dem Unterricht

Aus dem Q1 Deutschkurs:



Gottfried Benn

Foto:preussischer kulturbesitz

In den Deutsch-Kursen der Q1 wird momentan das Thema Reise-Lyrik behandelt. Ein berühmtes Gedicht, welches sich mit dem Thema "Reisen" befasst, stammt von Gottfried Benn und heißt "Reisen".

Reisen (1950)

Meinen Sie Zürich zum Beispiel
sei eine tiefere Stadt,
wo man Wunder und Weißen
immer als Inhalt hat?

Meinen Sie, aus Habana,
weiß und hibiskusrot,
brähe ein ewiges Manna
für Ihre Wüstennot?

Bahnhofstraßen und Rueen,
Boulevards, Lidos, Laan –
selbst auf den Fifth Avenueen
fällt Sie die Leere an –

ach, vergeblich das Fahren!
Spät erst erfahren Sie sich:
bleiben und stille bewahren
das sich umgrenzende Ich.

Gottfried Benn

Die Schüler:innen sollten sich kreativ mit dem Gedicht auseinandersetzen, indem Sie dem monologisierenden Lyrischen Ich ein Gegenüber geben, sodass sich ein echtes Gespräch ergibt:

Der Reisende (*verzweifelt*): Ich sitze jeden Tag zu Haus rum,
ich muss wieder reisen, um was Neues zu erleben.

Aus dem Unterricht

Das Lyrische Ich: Meinen Sie Zürich zum Beispiel sei eine tiefere Stadt, wo man Wunder und Weihen immer als Inhalt hat?

Der Reisende: Naja, Zürich ist sicherlich schön, aber das ist mir noch zu nah. Ich möchte weiter weg.

Das Lyrische Ich: Meinen Sie, aus Habana, weiß und hibiskusrot, bräche eine ewiges Manna für ihre Wüstennot?

Der Reisende (aufgeregt): Havanna ist eigentlich eine gute Idee, ich wollte schon immer einmal nach Kuba!

Das Lyrische Ich (belehrend): Bahnhofstraßen und Rueen, Boulevards, Lidos, Laan – selbst auf den Fifth Avenueen fällt Sie die Leere an –

Der Reisende (verwirrt): Wie meinen Sie das? Diese ganzen Orte erlebt zu haben ist doch was Schönes?!

Das Lyrische Ich (weise): Ach, vergeblich das Fahren! Spät erst erfahren Sie sich: bleiben und stille bewahren das sich umgrenzende Ich.

Yael (Q1)

Ich war in einer
Stadt in der Schweiz
mit den Löwen
und dem kirchlichen Reiz

Die Züge
Die Flüge
Das Siegen
Gleicht mit Ruhe Frieden und Weisheit.

Meinen Sie Zürich zum Beispiel
sei eine tiefere Stadt,
wo man Wunder und Weihen
immer als Inhalt hat?

Bahnhofstraßen und Rueen,
Boulevards, Lidos, Laan –
selbst auf den Fifth Avenueen
fällt Sie die Leere an –

Ach die Insel
der Roten Flagge
des Kriegs, Revolution
und zerbrochenen Straßen

ach, vergeblich das Fahren!
Spät erst erfahren Sie sich:
bleiben und stille bewahren
das sich umgrenzende Ich.

Meinen Sie, aus Habana,
weiß und hibiskusrot,
bräche ein ewiges Manna
für Ihre Wüstennot?

Sie irren sich das
Reisen ist doch was ganz
schöne so lassen sich
viele Dinge sehen.

Peter (Q1)

Aus dem Unterricht

Schach AG

Die Schach-AG am AEG ist was ganz Besonderes, da sie nicht wie üblich, von einem Lehrer des AEG unterrichtet wird, sondern von einem Lehrer von Kadima, nämlich Herrn Poddubskiy. Am 6. September fand die AG das 1. Mal statt. Zuerst haben wir uns kurz kennengelernt. Danach haben wir ein Arbeitsblatt bekommen, auf dem wir den besten Zug finden mussten, damit unser Lehrer weiß, auf welchem Level wir sind. Darauf folgend haben wir eine Partie nachgespielt und zum Schluss bekamen wir den Spielverlauf dieser Partie auf einem Blatt, damit wir sie zuhause nachspielen konnten

Aaron B. (6A)

Wir suchen Dich!

Bewirb dich bei der Schülerzeitung! Die Jahrgangsstufen 5-7 sind momentan leider schon voll. Bist du in der 8. Klasse oder älter? Dann komme dienstags (Mittagspause) in den Raum 04.03. Gehörst du zu der Erprobungsstufe, findest du den Schnupperkurs am Donnerstag, im Raum 04.05 während der Mittagspause. Bevor du kommst, bewirb dich bei uns! Schreibe uns eine Nachricht, und du kannst deiner Kreativität beim Schreiben freien Lauf lassen.

Wir freuen uns auf dich!

Deine Schülerzeitung

Unsere Umwelt

Der Herbst



Quelle: geo.de/geolono

Der Herbstanfang ist am Freitag, den 23. September 2022 und endet am 30. November 2022. In der Natur ist der Herbst die Zeit, wenn die Blätter an den Bäumen sich verfärben und andere Farben bekommen.

Da unser Sommer sehr heiß und trocken war, sieht man jetzt schon überall die vertrockneten Blätter auf dem Boden und es sieht schon wie im Herbst aus. Das habe ich so früh noch nicht gesehen. Das Wasser in den Bäumen hat sich wegen der Hitze jetzt schon zurück in die Äste, in den Stamm und in die Wurzeln verzogen. Manche Bäume denken jetzt also schon, dass es Herbst ist und lassen die Blätter fallen. Der Herbst ist eine sehr farbige Jahreszeit, da die Blätter sehr bunt sein können. Die Tiere legen sich Winterspeck an, indem sie viele Früchte und Eicheln fressen, damit sie später im Winter von ihren Fettreserven überleben können. Die Vögel, Störche und Schwalben und viele andere Vogelarten fliegen in den Süden, wo es warm ist und sie genug zum Fressen finden.

Wichtig ist auch, dass im Herbst Erntezeit bei den Menschen ist. Die Gemüsesorten im Herbst sind Kürbis, Mais, Grünkohl, Walnüsse, Haselnüsse, Esskastanien, Möhren, Gurke, Brokkoli und Zucchini. Die Obstsorten sind Äpfel, Brombeeren, Pflaumen, Weintrauben.

Der Herbst ist ein bunter und leckerer Monat für alle!

Ach ja... Im Judentum beginnt der Herbst am Mittagsgebet (Mussav) von Shmini Atzeret

Moritz Prinz (5b)

Wichtig sind Bäume



Stellt euch vor es gäbe keine Bäume! Wer würde uns die Luft sauber machen? Wer würde an heißen Tagen Schatten anbieten? Bäume versorgen uns mit wichtigen Naturstoffen wie zum Beispiel: Holz für Möbel, Gummi für Räder von Autos, oder Papier. Es wäre schlimm, wenn es keine Bäume gäbe und die Welt wäre öde und farblos. Ohne Bäume könnten Menschen nicht überleben, es ist offensichtlich, denn Bäume versorgen uns mit Sauerstoff und ohne Sauerstoff können Menschen und Tiere nicht leben beziehungsweise nicht atmen. Ein ausgewachsener Baum kann bis zu zehn Menschen mit sauberem Sauerstoff versorgen.

AUS WELCHEN TEILEN BESTEHT EIN BAUM?

Ein Baum besteht hauptsächlich aus der Krone, dem Stamm und den Wurzeln. Diese haben auch besondere Aufgaben. Die Krone ist für das Empfangen der Sonnenenergie zuständig und wichtig, um Photosynthese in den Blättern durchzuführen. Noch eine Aufgabe ist es, das Wasser zu verdunsten. Der Stamm dient der Stabilisierung des Baumes. Es transportiert Wasser und Nährstoffe und steht zur Position der Krone für maximale Lichtausnutzung.

Die Wurzeln sind zuständig für die Aufnahme von Wasser. Sie nehmen auch Nährstoffen aus der Erde auf und dienen zur Verankerung des Baumes im Boden.

WELCHE BAUMARTEN GIBT ES HAUPTSÄCHLICH IN DEUTSCHLAND?

Elf Baumarten nehmen in Deutschland circa 90 % des Holzbodens ein. Das sind die Fichte, Gemeine Kiefer, Rotbuche, Traubeneiche und Stieleiche sowie die Birke, Esche, Schwarzerle, Europäische Lärche, Douglasie und Bergahorn. Die übrigen 40 Baumarten teilen sich die restlichen 10 % des Holzbodens.

Der Baum dient als Lebensraum für Tiere. Vögel, Eichhörnchen, Baummarder, Fledermäuse und natürlich zahlreiche Insekten.

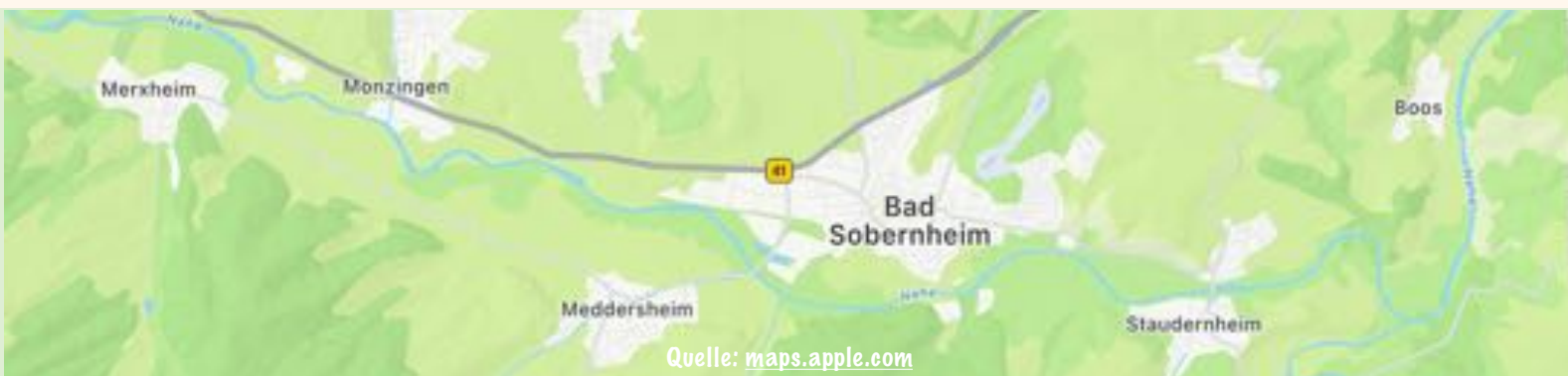
LEBENS LAUF VON BÄUMEN.

Das Leben des Baumes fängt mit den Samen von Anfang an bis zum 200. Jahr ist der Baum im Wachstum. Am 200. Geburtstag ist der Baum der Reifung auf dem Weg. Ab 400 Jahren fängt der Baum die Altersphase an. Nach 800 Jahren verliert der Baum seine Blätter und fängt. In Bäumen leben in Deutschland schätzungsweise 6.700 Tierarten auf Bäume und Wäldern. Bäume bieten Nistplätze, Nahrung und Lebensraum und Schutz für unterschiedliche Tiere wie zum Beispiel für langsam an den Tod zu begehenden. Ungefähr 850 Jahre später sind die Wurzeln nicht mehr reif und der Baum ist tot und bietet Insekten einen neuen Lebensraum.

Camila Blind-Wexel (5a)

Klassenfahrt

Kennenlernfahrt der Klasse 5



Die Fahrt war schon cool, wir hatten richtig Spaß. Die ganzen drei Stunden im Bus waren alle mit ihren Handys beschäftigt und haben gezockt. Am ersten Tag erkundeten wir unsere Zimmer. Diese waren sehr toll, die Betten waren auch cool. Alle waren sehr müde, weil die Fahrt so anstrengend war. Zum Frühstück haben wir immer Cornflakes, Tee, Jogurt und Brot mit verschiedenen Brotaufstrichen bekommen. Zum Mittagessen hatten wir verschiedene Speisen mit Brot. Als Nachtisch gab es Früchte und manchmal sogar Eis. Als Abendbrot bekamen wir Suppe. Nach dem Mittagessen waren wir beim Barfußpfad. Als erstes waren wir im Schlammbad für die Füße und alle fanden es eklig. Danach sind wir über Steine, Sand und Holz gegangen. Am Ende sind wir mit den Füßen durch einen Fluss gegangen und alle haben angefangen im Fluss zu schwimmen, das war cool.

Am zweiten Tag waren wir in der Stadt und haben während einer Stadtrallye den Bürgermeister getroffen und Unterschriften auf unsere Masken und Hände bekommen. Wir wurden in Gruppen aufgeteilt und sind alleine durch die Stadt gelaufen und haben gewisse Fragen beantwortet zum Beispiel: "Wie heißt der Bürgermeister von Bad Sobernheim?" oder "Wie viele Einwohner leben in Bad Sobernheim, "Auf welcher Straße ist die Synagoge?" Am Ende als alle fertig waren, durften wir im Rewe einkaufen. Viele Kinder haben Süßigkeiten, Getränke und Gesichtsmasken gekauft.

Am nächsten Tag haben wir verschiedene Sportarten gemacht, zum Beispiel Tennis, Boxen, Badminton und hatten Spaß. Am Ende des Tages haben wir eine Party gemacht und eine Talentshow, haben viel getanzt und gesungen, Klavier gespielt und Theater gemacht. Wir Kinder aus der 5b und 5a haben nachts im Dunkeln verstecken gespielt. Um Mitternacht sind fast alle aus den Zimmern rausgegangen und haben in den Fluren Party gemacht. Die Lehrer haben es am Anfang nicht gemerkt, obwohl wir sehr laut waren, aber am Ende haben die Lehrer es doch mitbekommen, weil alle zu laut waren und alle Lehrer sind zu uns hochgekommen und haben bisschen geschimpft, aber das war okay.

Klassenfahrt

Jeden Tag hat Herr Krehl um acht Uhr morgens mit einer Musik-Box Sali Bonani angemacht und ging in jedes Zimmer und weckte alle auf. Danach hatten wir mit der Yitzhak-Rabin-Schule zusammen Frühstück. Eine Stunde später sind wir losgefahren und wieder haben alle Handy gezockt. Drei Stunden später waren wir wieder in Düsseldorf. Ich kann nur sagen, es war cool!

Bilder der Klassenfahrt



Adele Kaplan (5B)

Impressum:

Die Schülerzeitung des Albert-Einstein-Gymnasium

Herausgeber:

Redaktion der Schülerzeitung - Albert-Einstein-Gymnasium jonathan.scholand@aegdus.de
V. i. S. d. P. Jonathan Scholand

Layout:

Ever Hendler (Q1), ever.hendler@aegdus.de,

Redaktion:

Ever Hendler (Q1)

Alisa Schiller und Sara Popovici (EF),

Leah Jordan (9B),

Raphaella Haupt und Lara Popovici (8A), Vanessa Perkal (8B)

Golda Ratner (7B),

Aaron Bogomolnı, Adriel Boguslavski, David Westebbe, Till Schnepel, Jan Freese und Franziska Wagner (6A)

David Komarnytskyi (6B)

Hannah Tscherkowski, Constantin Schneider, Maximilian Schneider, Antonia Krug, Rina Masor, Adele Kaplan (5B)

Camila Blind-Wexel (5A)

Zusätzliche Mitarbeiter dieser Ausgabe (Texte und Fotos)

Frau Vilents,

Maya Sharon, Peter Meerovich, Yael Horowitz (Q1)